
Die Pariser Saarverhandlungen

Das wichtigste politische Ereignis für die Saar im Jahre 1930

„Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Meer war gar so tief!“

Volkslied (Zwei Königskinder)

Am grünen Tische in Paris
Wird über unser Tal beraten,
Ein schönes Kohlenparadies,
Und uns gehört der fette Braten.

Doch rast der See, vom Sturm bewegt,
Sie wollen ihren Raub nicht lassen;
Wo hinterrücks der Neid sich regt,
Da wird man auch die Wahrheit hassen.

Mit Lügen kamt ihr hier hinein,
Jetzt gilt's, ein Unrecht gutzumachen,
Und einmal ritterlich zu sein
Nach euren üblen Schelmenstücken.

Die Konferenz taucht kaum empor
Nach zucker süßen Frühstückssphrasen,
Da lärmt auch schon der Presse Chor,
Und schrill wird das Clairon geblasen.

Man hofft, sie seifen uns noch ein,
Und lächeln voll Vertrauen,
Es kann für sie nicht anders sein:
Wir werden über's Ohr gehauen!

Der Pernot sagt es frank und frei:
„Die Gruben Bayern und den Preußen?!
O nein, daß Friede sicher sei,
Die Bettgenossen laßt uns heißen!“

Und das ist seiner Weisheit Rest:
Ein Wirtschaftsunterpfand soll's werden,
So sei die Freundschaft dick und fest
Und Friede auf der Erden.

Sie denken, sind wir erst im Haus,
Da wird man Herr der Sarre bleiben,
Im deutschen Pelz die welsche Laus,
An der sich bö's die Preußen reiben.

Acht Monde, ich sag's kummervoll,
Um uns ein Schachern ohnegleichen;
Das Resultat blieb unter Null,
Das Saarvolk kennt kein feigen Weichen.

Da sie das troß'ge „Nein“ gehört,
Sie wollten's lange nicht begreifen,
De Wendel war total verstorbt,
Als hört' er laut die Engel pfeifen.

Die Saar, sie hatte längst genug
Dom Sklavenhandel an der Seine
Und zeigte neuem Weltbetrug
Energisch ihre scharfen Zähne.

„Die Akten,“ ruft sie, „schlaget zu
Und tragt sie an den Ort, den stillen,
Uns gönnt die wohlverdiente Ruh
Und sie — laßt ihren Zweck erfüllen!“

A. Z.
